

Gesunde Luft am Arbeitsplatz

Nichtraucherschutz und Tabakentwöhnung werden nicht nur in der EU sondern auch in Österreich in den letzten Jahren vermehrt öffentlich diskutiert. Sowohl im Rahmen des ArbeitnehmerInnenschutzes, als auch im Zusammenhang mit betrieblicher Gesundheitsförderung ist Nichtraucherschutz ein immer wiederkehrendes Thema. Das vorliegende Buch umfasst neben medizinischen und rechtlichen Hintergrundinformationen vor allem praktische Empfehlungen und Tipps. Insbesondere die beigelegte CD-ROM enthält zahlreiche Arbeitshilfen, wie Musterbriefe, Power-Point-Präsentationen, Fragebögen, Pressemitteilung und mehrere Betriebsvereinbarungen. Weiterführende Fachliteratur, Entwöhnungsangebote und nützliche Links runden das informative Buch ab.

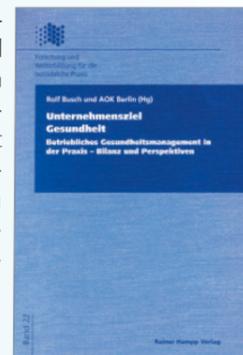
Michaela Goecke-Askotchenskii: Rauchfreie Arbeitsplätze. Informationen und Strategien für die betriebliche Umsetzung (mit CD-ROM) Universum Verlag, Wiesbaden 2004, 92 Seiten, € 31,70, ISBN 3-89869-099-7



Betriebliches Gesundheitsmanagement

Der vorliegende Sammelband gibt den Leserinnen und Lesern einen guten Einblick in die betriebliche Gesundheitsförderung in Deutschland. Dieser gliedert sich in drei Teile. Im ersten Teil wird aus der Sicht der Wissenschaft, der Gewerkschaften und der Allgemeinen Ortskrankenkassen eine Standortbestimmung vorgenommen. Anders als in Österreich, wird in Deutschland betriebliche Gesundheitsförderung an Fachhochschulen als eigener Ausbildungsschwerpunkt gelehrt (siehe den Beitrag von Eberhard Göbel) und sie ist auch Gegenstand intensiver wissenschaftlicher Forschung. Im zweiten Teil sind Praxisbeispiele aus privatwirtschaftlichen Unternehmen und im dritten Teil aus öffentlichen Betrieben enthalten. Insbesondere der dritte Teil ist hierzu von besonderem Interesse, da die Erfahrungen mit betrieblichen Gesundheitsförderungsprojekten im öffentlichen Bereich vergleichsweise spärlich sind.

Rolf Busch und AOK Berlin (Hrsg.): „Unternehmensziel Gesundheit“ Betriebliches Gesundheitsmanagement in der Praxis – Bilanz und Perspektiven. Rainer Hampp Verlag, München-Mering 2004, 298 S., € 30,65 ISBN 3-87988-836-1



VERANSTALTUNG

7.– 8. Oktober 2004, Wien: 9. Informationstagung der Österreichischen Kontaktstelle für Betriebliche Gesundheitsförderung im Rahmen des EU-Netzwerkes.

Das Symposium findet zum Thema „10 Jahre Betriebliche Gesundheitsförderung: Fragen – Forschung – Praxis“ statt. Am ersten Tag soll Betriebliche Gesundheitsförderung aus unterschiedlichen Perspektiven (Gesundheitswissenschaft, Arbeitspsychologie, Organisationsentwicklung, Betriebswirtschaft) kritisch betrachtet werden, am zweiten Tag sollen in einem Arbeitsforum Forschungslücken festgemacht bzw. eventuelle Forschungsinhalte konkretisiert werden.

Anmeldung und Information: www.netzwerk-bgf.at oder Oberösterreichische Gebietskrankenkasse, Martina Blutsch, Gruberstr. 77, 4021 Linz, Tel.: 0732/7807-2851, Fax: 0732/7807-2680, E-Mail: martina.blutsch@oogkk.at

Österreichische Kontaktstelle:

Oberösterreichische Gebietskrankenkasse
Gruberstr. 77, A - 4021 Linz

Mag. Dr. Dr. Oskar Meggeneder
Telefon +43 732 / 7807-2710,
E-Mail: oskar.meggeneder@oogkk.at
Elfriede Kiesewetter
Telefon +43 732 / 7807-2579
E-Mail: elfriede.kiesewetter@oogkk.at

Koordinationsstelle:

Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA)

Dr. Karl Kuhn
Friedrich-Henkel-Weg 1-25,
D - 44149 Dortmund
Telefon +49 231 / 9071-242,
Telefax +49 231 / 9071-454



Diese Bücher erhalten Sie bei der Österreichischen Kontaktstelle pro Buch € 14,40

Impressum: Herausgeber Österreichische Kontaktstelle für betriebliche Gesundheitsförderung c/o OÖGKK, A - 4021 Linz, Gruberstr. 77, Telefon 0732/7807/2710, Fax 0732/7807/2710, E-Mail: oskar.meggeneder@oogkk.at; Kontaktpartner: Mag. Dr. Dr. Oskar Meggeneder. „Weder die Europäische Kommission noch eine in ihrem Namen handelnde Person kann für die eventuellen Folgen einer Verwendung der nachstehenden Informationen verantwortlich gemacht werden“.

NEWSletter 3/04

www.netzwerk-bgf.at

BETRIEBLICHE GESUNDHEITSFÖRDERUNG



Regionalstellen:



Unsere Partner:



WEGE zur Betrieblichen Gesundheitsförderung in KMU's

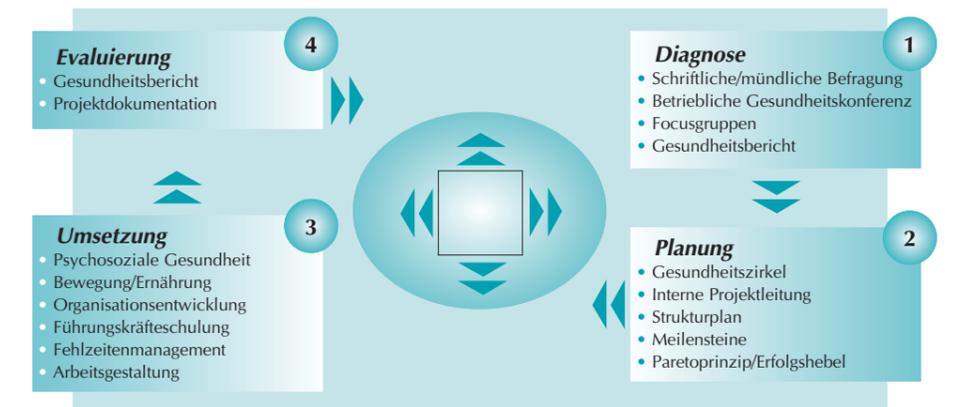
Ein Projekt des Fonds Gesundes Österreich, durchgeführt von der Österreichischen Kontaktstelle für Betriebliche Gesundheitsförderung. Es gibt viele Wege zur Gesundheit – für einen sollte sich jedes Unternehmen entscheiden

Der gegenwärtige Stand betrieblicher Gesundheitsförderung in Österreich ist durch eine vorwiegend an den Bedürfnissen und Möglichkeiten größerer Unternehmen ausgerichtete Angebotsstruktur gekennzeichnet. Größere Betriebe – d.h. Betriebe mit höheren MitarbeiterInnenzahlen – engagieren sich häufiger in Gesundheitsförderungsaktivitäten als kleinere. Das bis dato mehrheitlich praktizierte Modell der BGF wurde aufgrund der Erfahrungen in Großbetrieben entwickelt. Zwar erscheint dieses Modell auch in Unternehmen mittlerer Größe ab etwa 50 MitarbeiterInnen durchführbar: Für kleinere Unternehmen ist die Eignung noch nicht ausreichend erprobt.

Der Fonds Gesundes Österreich hat daher einen Schwerpunkt im Bereich der Betrieblichen Gesundheitsförderung in Klein- und Mittelbetrieben gesetzt und nach einem Ausschreibungsverfahren die Österreichische Kontaktstelle für Betriebliche Gesundheitsförderung mit der Entwicklung und Umsetzung eines entsprechenden Modellprojektes beauftragt. Das Modellprojekt wird in den Bundesländern Oberösterreich, Salzburg und Steiermark umgesetzt. Wir haben bereits in der Ausgabe 2/03 darüber berichtet. Mittlerweile können erste Erfahrungen dargestellt und eine Zwischenbilanz gezogen werden.

Vier Schritte auf dem WEG zur Gesundheitsförderung in KMU's

In der praktischen Umsetzung vollzieht sich der Weg zum gesunden Unternehmen in vier Schritten und Phasen. Für jede der vier Phasen werden einige bewährte Instrumente und Methoden dargestellt. Bei der Auswahl der hier vorgestellten Methoden wurde versucht, die Anschlussfähigkeit an die Möglichkeiten in Klein- und Mittelbetrieben zu berücksichtigen.



Die einzelnen Phasen sind in der Realität vermischt und verlaufen nicht rein linear. Wichtige Grundsätze für diesen Kreislauf sind:

- Keine Aktion ohne vorherige Diagnose und Bedarfsklärung
- Nutzung von im Unternehmen vorhandenen Kompetenzen und Wissen
- Miteinbeziehung von MitarbeiterInnen in möglichst alle Phasen
- Mischung von Verhaltens- und Verhältnis- Ansätzen

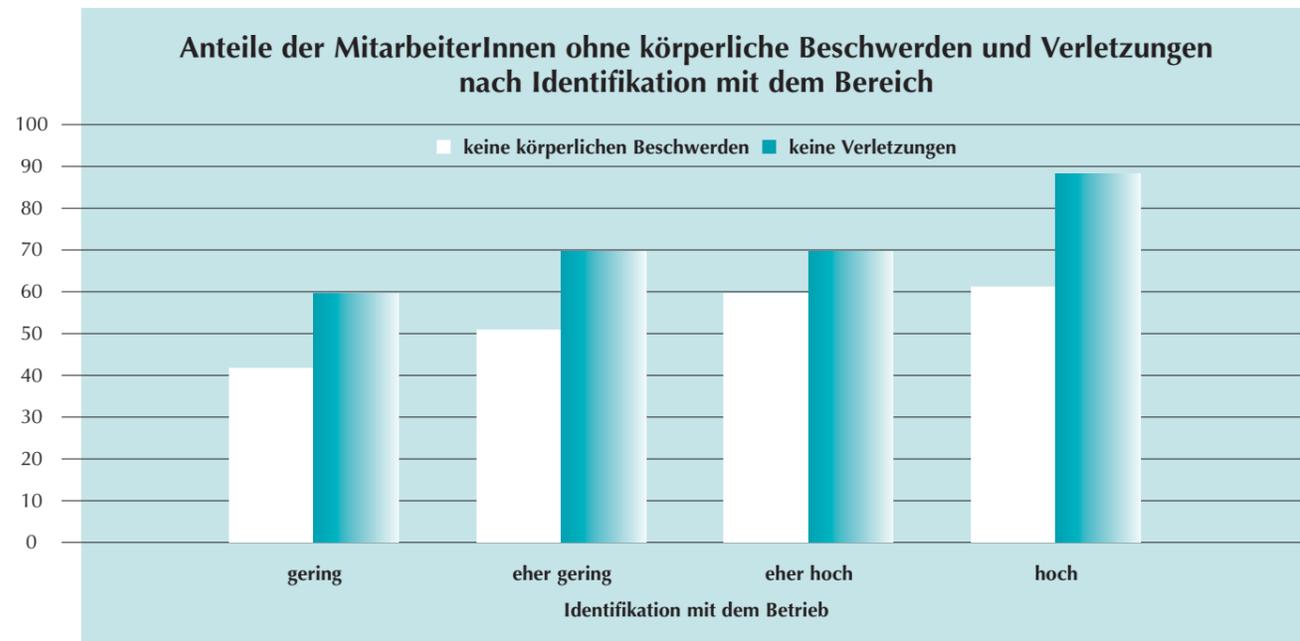
Die Zwischenbilanz

Die erfolgreiche Umsetzung von Betrieblicher Gesundheits-

förderung verlangt auch von KMU's vor allem Zeit. Es besteht aber die gerechtfertigte Erwartung, dass sich eine entsprechende Investition auch rechnet. Den aus unserer Sicht wichtigsten Nutzen – Faktor belegen folgende Daten, erhoben bei den zwölf österreichischen Modell - KMU's im Rahmen des Projektes WEG: Gesundheit und Gesundheitsförderung wirken sich direkt auf die Identifikation mit dem Unternehmen aus – und umgekehrt. Auf mehreren Ebenen ist daher die Betriebliche Gesundheitsförderung eine Investition, die sich auch für KMU's rechnet und lohnt.

Weitere Informationen über den Projektverlauf des Modellprojektes WEG – siehe: www.netzwerk-bgf.at.

Dr. Christian Scharinger, Projektleiter



Verknüpfung ArbeitnehmerInnenschutz – Betriebliche Gesundheitsförderung

Gesund Führen in Kleinbetrieben – ein Projekt des Arbeitsmedizinischen Dienstes Salzburg

Im Zeitraum Herbst 2003 bis Herbst 2004 setzt der Arbeitsmedizinische Dienst Salzburg, ein sozialpartnerschaftlich getragener gemeinnütziger Verein für Gesundheit in Salzburger Betrieben, mit finanzieller Förderung der Europäischen Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz das Projekt „Gesund Führen in Kleinbetrieben“ um. Das Projekt zielt auf die nachhaltige Implementierung von

Gesundheit in Kleinbetrieben. „Gesund Führen in Kleinbetrieben“ setzt bei den Besonderheiten von Kleinbetrieben an. Wenngleich in Kleinbetrieben durch geringere Arbeitsbelastung, mehr Flexibilität und engeren Kontakt zwischen ChefIn und Mitarbeitenden Probleme größerer Betriebe, wie fehlende Autonomie und Sprachlosigkeit der Arbeitnehmenden, nur eingeschränkt auftreten, mangelt es in Kleinbetrieben verstärkt am Wissen bezüglich Gesundheit am Arbeitsplatz.

Das liegt zum einen daran, dass keine Zeit zum Erschließen von Handlungswissen vorhanden und dass zum anderen der ArbeitnehmerInnenschutz nur eingeschränkt ein Thema ist. So berichtet beispielsweise die Arbeiterkammer Salzburg in ihrem Jahresbericht 2002, dass nur 17 Prozent der Kleinbetriebe die gesetzlich vorgeschriebenen arbeitsmedizinischen und sicherheitstechnischen Begehungen der AUVA (im übrigen kostenlos) in Anspruch genommen haben.

Um die Gesundheit der Menschen in Kleinbetrieben zu fördern muss daher Arbeitnehmendenschutz und betriebliche Gesundheitsförderung Hand in Hand gehen. Konzentriert sich ersterer auf Gefahren und Belastungen, arbeitet die Gesundheitsförderung an den Ressourcen und Potenzialen. Der Aufbau eines betrieblichen Gesundheitsmanagementsystems führt zur Nachhaltigkeit.

Das ArbeitnehmerInnenschutzgesetz sieht alle wesentlichen Elemente für den Aufbau eines betrieblichen Gesundheitsmanagementsystems vor (allerdings wird dies durch Ausnahmebestimmungen für Kleinbetriebe etwas eingeschränkt). Das Projekt „Gesund Führen in Kleinbetrieben“ vermittelt den BetriebsinhaberInnen ein derartiges betriebliches Gesundheitsmanagementsystem. Die Betriebe bestimmen zunächst ihren Status quo; die Sicherheits- und Gesundheitsschutzdokumente können um Anzahl Krankheitsfälle, Unfälle oder Beinaheunfälle ergänzt werden. Daraufhin sind Schritte auf dem Weg zu mehr Gesundheit und Sicherheit im Betrieb zu planen.

Arbeitsschutzausschuss

Auch Kleinbetriebe sollen einen Arbeitsschutzausschuss institutionalisieren, in dem zumindest die Geschäftsführung mit den Sicherheitsvertrauenspersonen regelmäßig das Thema Gesundheit und Sicherheit bearbeitet. Empfehlenswert ist auch die Delegation von Gesundheitsagenden an die Sicherheitsvertrauenspersonen. Als von den Mitarbeitenden ausgewählte VertreterInnen mit Zusatzqualifikation sind sie dafür bestens geeignet. Generell ist bei der Umsetzung die Einbeziehung der Mitarbeitenden anzustreben; als hilfreiches Instrument wird die Arbeitssituationsanalyse empfohlen.

In Gruppensitzungen diskutieren Führungskraft und Mitarbeitende Arbeitssituationen, um Belastungen und deren Reduktion zu erarbeiten. Als Form der Unterweisung zu Sicherheit und Gesundheitsschutz kann ebenfalls diese Methode herangezogen werden.

Den Abschluss des Managementkreises bildet die Gefahren- und Belastungsevaluierung, die wieder in die Gesundheitsschutzdokumente einfließt.

„Gesund Führen in Kleinbetrieben“ sieht einen stufenweisen Zugang zu den BetriebsinhaberInnen vor. In einer Broschüre wird das nötige Rüstzeug für die Implementierung eines Gesundheitsmanagementsystems bereitgestellt.

Weiters wurden Informationsveranstaltungen in den Salzburger Bezirken durchgeführt, bei denen auch Arbeitsinspektorat und AUVA ihre Angebote präsentierten; Musterbetriebe berichten über ihre Erfahrungen bei der systematischen Umsetzung von Gesundheitsarbeit im Betrieb.

Wissenszirkel

Als besonderer Zugang zu den BetriebsinhaberInnen und Führungskräften werden eintägige „Wissenszirkel“ angeboten. Diese bestehen aus einem Gesundheits-Check und aus einem Seminar.



Mittels Belastungs-EKG, Herzfrequenzvariabilitätsanalyse und arbeitspsychologischer Testung wird die Stressbelastung (subjektiv wie objektiv) und die Erholungsfähigkeit ermittelt. In einem ausführlichen Beratungsgespräch informiert eine Arbeitsmedizinerin über die Ergebnisse und Ansatzpunkte für Verbesserungen. Im anschließenden Seminar erlernen die Führungskräfte Methoden der Mitarbeitendenbeteiligung, wie MitarbeiterInnengespräch und Arbeitssituationsanalyse, und nutzen die Instrumente zugleich zur Analyse ihrer eigenen Belastungssituationen.

Open Space Veranstaltung

Eine Open Space Veranstaltung zwecks Erfahrungsaustausch bildet im September 2004 den Abschluss. Erste Ergebnisse aus der laufenden Arbeit zeigen, dass BetriebsinhaberInnen und Führungskräfte mit dem Thema Gesundheit nur durch persönlichen Kontakt erreichbar sind. Dem AMD ist dies durch die intensive Unterstützung von Mitarbeitenden der Salzburger Wirtschaftskammer gelungen.

Dabei hat sich der umfangreiche Gesundheits-Check als „Lockmittel“ bewährt; das Argument der Zeitknappheit war allerdings stets präsent.

Verbesserungsmöglichkeiten

Die Methoden der Gruppendiskussion wurden sehr positiv aufgenommen, die Belastungen und Verbesserungsmöglichkeiten intensiv diskutiert und der Erfahrungsaustausch geschätzt.

Leiden viele Führungskräfte unter der Belastung von zu viel Verantwortung, leiden Mitarbeitende unter zu wenig Entscheidungsspielraum im Arbeitsprozess. Durch die Förderung des Miteinanders lässt sich demnach viel gewinnen.

Dr. Thomas Diller, Telefon 0662/887588, E-mail: diller@avos.at